

DIE SCHÖNSTEN GRIECHINNEN KOMMEN AUS HILDESHEIM

Schöne & kuriose
Tonfiguren der
Antikensammlung
Pelizaeus



"...wir drehen eine und eine Figur, wir können fast verstehen weshalb sie nicht vergehen ..."

Das schrieb Rainer Maria Rilke um 1900 in seinem Gedicht »Tanagra« über feine und nach griechischer Mode stoffreich gekleidete und frisierte Damen aus bunt bemaltem, gebranntem Ton. Der Dichter war fasziniert von den über 2.000 Jahre alten sogenannten Tanagrafiguren, die sich ihm in sprichwörtlicher griechischer Schönheit präsentierten und zu seiner Zeit als sensationelle archäologische Entdeckungen galten – die ersten Figuren wurden im griechischen Tanagra nahe Athen gefunden. Die nun in Duingen gezeigten »Tanagrafiguren« haben jedoch eine weitere Besonderheit. Sie stammen zum Teil aus Ägypten und zeugen von der Verbreitung griechischer Kultur. Das Land am Nil war ab etwa 300 v. Chr. für 3 Jahrhunderte Teil des griechischen Kulturkreises.

Spannungsvoll ergänzt werden die »schönsten Griechinnen« durch skurrile und unterhaltsam bis grotesk wirkende Figuren wie die zwei anscheinend weintrunkenen Gaukler. Sie wirken wie Teilnehmer der durch antike Beschreibungen gut bekannten Straßenfeste in Alexandria, die zu Ehren des griechischen Gottes Dionysos in Ägyptens neuer Metropole (gegr. 331 v. Chr.) am Mittelmeer veranstaltet wurden. Äußerst realistisch wirkt der kleinformatige Kopf einer alten, möglicherweise trunkenen Frau.

Der Hildesheimer Antikensammler Wilhelm Pelizaeus, der über 40 Jahre in Ägypten lebte, begann ca. 1870 diese herausragenden Tonfiguren der griechisch-ägyptischen Antike zu sammeln. So gelangten die sogenannten Terrakotten nach Hildesheim, und von dort kommen sie nun nach Duingen – an einen Ort, der selbst eine großartige Töpfergeschichte vorweisen kann.

Duingen wurde vor allem durch das salzglasierte Steinzeug, das in die ganze Welt exportiert wurde, bekannt und war lange Zeit das Zentrum der Töpferei in

Im Töpfermuseum werden ca. 1500 Exponate der eigenen Töpfergeschichte vom Mittelalter bis ins 20. Jh. dokumentiert und zum Teil ausgestellt. Foto - Astrid Wozny, Töpfermuseum Duingen

SVEN KIELAU und INGRID WOLFSBERGER

Der **Kopf einer alten Frau** wirkt wie ein Porträt, ist aber sicherlich eine fiktive Darstellung. Das Gesicht erinnert an den Kopf der berühmten Statue »Trunkene Alte« in der Münchner Glyptothek, H 4,8 cm.

Foto - Stadtarchiv Hildesheim





Stehende Frau in Chiton (Untergewand) und Himation (Mantel) spätes 4. bis frühes 3. Jh. v. Chr. Fundort unbekannt aus Griechenland oder Ägypten, H 20 cm.



Alexandrinische Terrakottafigur aus der Zeit um 300 v. Chr. Sie dürfte aus einem Grab stammen, bis hin zum feinen Ohrschmuck sind alle Details erhalten, H 18,9 cm.

Foto links und rechts - Christian Rose, Museum August Kestner

Niedersachsen und des sogenannten Pottlandes. Regelmäßig zeigt das Museum Sonderausstellungen, wie nun diese mit rund 80 Figuren und einzeln erhaltenen Köpfen. **Ingrid Wolfsberger, Museumsleiterin im Töpfermuseum**, präsentiert die Ausstellung. Hauptförderer ist die VR-Stiftung der Volksbanken und Raiffeisenbanken in Norddeutschland, die Leihgaben stammen vom Kooperationspartner Roemer- und Pelizaeus-Museum Hildesheim (RPM). **Kurator der Ausstellung ist der Klassische Archäologe Dr. Sven Kielau.**

Die Ausstellung führt die Besucher und Besucherinnen in das griechische Ägypten, das 332 v. Chr. Teil des Reiches Ale-

xander des Großen wurde. Schon damals war Ägypten den »alten Griechen« als einzigartige alte Kultur bekannt. Ptolemios I. (gest. 283/2 v. Chr.) ließ die von Alexander gegründete Stadt Alexandria zur »Megacity« ausbauen und die berühmte Bibliothek errichten. Menschen des weitläufigen griechischen Kulturkreises, der damals das gesamte Mittelmeer umspannte und bis in das heutige Afghanistan reichte, wanderten nach Ägypten ein. Jetzt wurden auch in Ägypten in griechischem Stil hergestellte Tonfiguren in Heiligtümern, Gräbern und Häusern verwendet – als religiös aufgeladene und persönliche Wünsche ausdrückende Weihgaben, als Zeugnisse von

Anteilnahme und Trauer in Gräbern der Verstorbenen sowie als identitätsstiftende und das eigene Leben reflektierende Figuren in Häusern. Die Terrakotten symbolisieren Frömmigkeit, die Verbundenheit mit der griechischen Kultur und den Sinn für Schönheit und Luxus. Zunehmend flossen ägyptische Elemente in die Darstellungen ein – ein Vorgang, der das Ankommen in einer neuen Lebenswelt dokumentiert.

Die kleinformatischen Tonfiguren sind im Durchschnitt nur zwischen 10 und 20 Zentimetern groß. Sie wurden meist seriell in Modellen aus Gips oder Ton abgeformt. Köpfe, Körper, Arme und Beine stammen häufig aus separaten Formen. Die zusammengefügte Einzelteile wurden anschließend gebrannt und erst danach farbenreich bemalt. Das Inkarnat der Frauen wurde in hellen, das der seltener dargestellten Männer in dunkleren Tönen bemalt. Haare von Griechinnen wurden zumeist rot, von Ägypterinnen schwarz bemalt. Die stoffreichen und beinahe alles verhüllenden Gewänder der Frauen wurden in Ägyptisch Blau, in leuchtendem Rosa (Krapplack) und in Zinnoberrot bemalt. Damit die Farben stärker leuchten, wurde zumeist eine weißliche Engobe als Grundierung aufgetragen.

Vor allem in den ptolemäerzeitlichen Gräbern von Alexandria wurden in der Neuzeit wunderbar erhaltene Tonfiguren gefunden, darunter Figuren wie die Frau mit dem geflügelten Haarschopf (Linke Seite). Hier wurden Einwanderer nach griechischer Sitte auch als Brandbestattung in Urnen beigesetzt. Für Ägypter, die alles daran setzten, die Körper für ein Weiterleben im Jenseits zu erhalten, undenkbar. Auch eine Urne eines eingewanderten Griechen ist Teil der Ausstellung. Auf ihr sind in Griechisch Name und Beruf des Verstorbenen vermerkt.



Sogenannte **Gauklergruppe**. Einer der beiden kahlköpfigen Männer trägt anscheinend ein Kostüm mit weiblichen Brüsten. Fundort unbekannt, vermutlich aus Alexandria, ca. 331 –175 v. Chr., H 14,5 cm.
Foto - Christian Rose, Museum August Kestner

Wilhelm Pelizaeus in Ägypten, mit einer Terrakotte aus seiner Sammlung in den Händen. Pelizaeus strebte danach, die antike ägyptische Kultur breit abzubilden. Daher enthält seine Sammlung auch viele Stücke aus der ptolemäischen und der römisch-kaiserzeitlichen Epoche.

Foto - Sharok Shalchi, Roemer- und Pelizaeus-Museum Hildesheim



Töpfermuseum Duingen
Töpferstraße 8 / 31089 Duingen
www.toepfermuseum-duingen.de
Mi & So 15 – 17 Uhr
und nach Anmeldung
Jeden ersten Sonntag im Monat
Kuratorengespräch